

# Schreiben von Freifrau von Marschall beim Abschied aus der Frauenarbeit im März 1934

*In diesen Tagen, in denen ich die Führung des Frauenwerkes der Evangelischen Landeskirche in Baden niederlege, ist es mir ein unabweisbares Bedürfnis, das zu wiederholen, was ich bei unserer letzten Tagung auszusprechen versucht habe.*

*Dank, warmen Dank all denen, die in den 18 Jahren, in denen wir gemeinsam gearbeitet haben, unsere Arbeit in unendlicher Treue gefördert haben. Wenn wir heute sagen dürfen, daß Segen davon ausgegangen ist, so danken wir das der Treue, mit der jedes unserer Mitglieder an der ihm gewordenen Stelle gewirkt hat. Welch eine Summe kleiner, oft unscheinbarer Arbeit hat dazu gehört! Treue Arbeit im kleinen und kleinsten, das eine Ziel im Auge: dem Herrn zu dienen an unseren Frauen, an unseren Kindern.*

*Daß unser Dienst in diesem Sinn und Geist geschah, sehen wir schon daraus, daß wir uns schwesterlich verbunden fühlten. Für mich war es immer eine wahre und tiefe Freude, wenn unsere Arbeit uns zusammenführte zu Vorstandssitzungen, zu unserem Jahresfest, zu unsern schönen Freizeiten, oder wenn ich da und dort bei unsern Vereinen als Gast einkehren durfte. Wie gern hätte ich das viel öfters getan! Für alles, was ich in unserm Kreise empfangen durfte, möchte ich heute so recht von Herzen danken.*

*Und nun, da ich aus der Arbeit scheide, wie reich bin ich da beschenkt worden! Welch große Freude macht mir die schöne Spende für die Müttererholung! Schon jetzt klopft Fräulein Karlowa an für eine schwer leidende junge Frau, die man herzustellen hofft, wenn die Kur verlängert werden kann. Könnte ich nur jeder einzelnen der freundlichen Geberinnen persönlich danken!*

*Und wie schön gestaltete sich unter Leitung von Frau Dr. Friedrich die Abschiedsfeier für den „alten Vorstand!“ Frau Oberin Zeller hatte so freundlich den Saal des Kindergärtnerinnenseminars zur Verfügung gestellt. An blumengeschmückten Tischen ließen sich die „Alten“ und die „Neuen“ nieder zu Kaffee und freundlich gespendetem Kuchen.*

*Herr und Frau Pfarrer Ziegler trugen in vollendeter Weise Lieder von Brahms und Cornelius vor. Frau Pfarrer Dr. Schumacher, die neue Führerin, und Fräulein Dr. Schenck, ihre Stellvertreterin, richteten eindrucksvolle Worte an die Anwesenden. Frau Prälat D. Schmitthenner sprach im Namen der „Alten“. Ein reizendes von Herrn Kirchenrat Hindenlang gedichtetes Spiel führte uns die verschiedenen Zwecke der Evang. Frauenarbeit vor Augen. Wir sahen da die Kindergärtnerin mit ihrer fröhlichen Schar, die Gemeindegärtnerin und die Bahnhofsmissionarin in ihrem oft schweren Amt, bei dem auch manch Heiteres mit unterlief, die wandernde Jugend „auf der Fahrt“ und zuletzt die Mutter, die aus Königfeld zurückkehrt, daheim berichtet, wie gut sie es da oben gehabt habe und wie sie nun so frisch und froh wieder da sei. Daneben die Hauspflegerin, die das kleine Heim betreut und den Kindern manch Nützliches beigebracht hatte. Mit dem Lied: „Herz und Herz vereint zusammen . . .“ schloß das Zusammensein, das gewiß allen Anwesenden in lieber und dauernder Erinnerung bleiben wird.*

*Diese Zeilen sollen den Dank bedeuten für alle Hilfe und für alle Liebe, die ich in langen Jahren erfahren durfte. Aber auch die Bitte um Nachsicht. Denn wenn man an einem Lebensabschnitt steht und zurückschaut, wird einem so recht klar, wieviel man versäumt hat, wieviel man hätte besser machen müssen.*

*Der Herr aber, der bisher unsere Arbeit gesegnet hat, Er wolle sich auch in Zukunft dazu bekennen. Er möge es schenken, daß wir in der Volksgemeinschaft, in die wir hineingestellt sind, weiter wirken zu Seiner Ehre, zum Wohl unserer Kirche und unseres lieben deutschen Volkes.*

*Marie von Marschall*

*Wir wolln uns gerne wagen in unsern Tagen,  
der Ruhe abzusagen, die's Tun vergißt.  
Wir wolln nach Arbeit fragen, wo welche ist,  
nicht an dem Amt verzagen, uns fröhlich plagen  
und unsre Steine tragen aufs Baugerüst.*

*Die Liebe wird uns leiten, den Weg bereiten  
und mit den Augen deuten auf mancherlei,  
ob's etwa Zeit zu streiten, ob's Rasttag sei.  
Wir sehen schon von weitem die Grad und Zeiten  
von unsern Seligkeiten; nur treu, nur treu.*

*Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf*